

B) Buchbesprechungen

Menschen ohne Geschichte. Eine Forschungsreise zu den „Wild“-Völkern der Philippinen und Malayas 1938/39. Von Paul Schebesta. Mit 57 Originalbildern des Verfassers, einer Landkarte und zwölf Strichzeichnungen. 8° (231). Mödling 1947, Verlag der Missionsdruckerei St. Gabriel. Halbleinwand gbd. S 23.70.

P. Schebestas Reisebücher bedürfen keiner neuen Empfehlung. Wer seine bisherigen fünf Reisebeschreibungen kennt, greift sofort zur sechsten und findet seine Erwartungen voll gerechtfertigt. Wieder erzählt uns der bekannte Pygmäenforscher seine Erlebnisse unter den „wilden“ Berg- und Urwaldmenschen auf den Philippinen und Malaya. Je weiter wir lesen, um so anschaulicher treten diese primitiven Menschen vor unser geistiges Auge, lernen wir ihre liebenswürdigen und ihre weniger schönen Eigenschaften kennen, verstehen besonders, welch verdienstvolles und notwendiges Werk es ist, sie zu Christen zu machen und im christlichen Leben zu stärken, wünschen den wagemutigen und opferbereiten Glaubensboten auch auf diesem Sektor des Missionsgebietes Erfolge zur Ehre Gottes und zum Heile der unsterblichen Seelen, aber auch zur Verbreitung wahrer Kultur und Zivilisation. Das Buch bietet viel Belehrung und Anregung. Die Lektüre ist infolge der spannenden Darstellung zum Genuß gemacht.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Spiesberger.

Gestalt und Gehalt der wahren Gesellschaft. Von Rudolf Hausleithner. 8° (132). Linz 1947, Oberösterreichischer Landesverlag. Kart. S 6.—.

Daß das vorliegende Buch die wärmste Empfehlung verdient, wurde bereits von Wesenauer im Salzburger „Klerus-Blatt“ (80. Jg., 1947, S. 162) erwiesen. Dieser meint mit Recht, daß es „die Grundlage für unsere ganze soziale Schulung“ werden soll. Es ist eine befreiende Tat zunächst gegenüber einzelnen Neuerscheinungen der katholischen sozialen Literatur, die den Anschein erwecken, als schwanke der Boden, auf dem die Vertreter der überlieferten katholischen sozialen Anschauungen bisher auf die Erneuerung unserer Gesellschaft und Wirtschaft im christlichen Geiste hinarbeiteten; daher müsse man umlernen und zu diesem Zweck bei unseren bisherigen Gegnern in die Schule gehen. Aber ein wirkliches Umlernen kann doch nur Irrtümern und Irrgängen gegenüber am Platze sein. Der gerade Weg führt von Wahrheit zu Wahrheit.

Hausleithners Buch geht diesen letzteren Weg. Der sichere Ausgangs- und feste Stützpunkt ist ihm der von Gott geschaffene Mensch in seiner ganzen Persönlichkeit. Hier ist der Punkt, an dem sich die Geister scheiden. Es war sicher nicht von ungefähr, wenn eine gegnerische Schweizer Zeitschrift vermeinte, das Buch „Soziale Gerechtigkeit“ mit dem bloßen Hinweis abtun zu können, daß es am Schöpferglauben festhalte. Mögen die einzelnen Fragen der Gesellschafts- und Wirtschaftslehre, nach außen hin betrachtet, dem Glauben noch so ferne liegen, im tiefsten Grund hängt ihre richtige Lösung doch irgendwie damit zusammen. Denn die erste und wichtigste Frage bleibt immer: Was ist der Mensch?

Daß der Verfasser diese Frage zum Ausgang seiner Erörterung machte, sichert ihm überdies einen Vorteil, der für ein „Lehr-

buch" der sozialen Frage nicht zu unterschätzen ist. Es erspart ihm die früher nicht selten angewandte Dreiteilung eines Buches in Liberalismus, Sozialismus und Christentum. Dieses Verfahren hatte große Nachteile. Unser Blick blieb dabei allzusehr auf die Gegner gebannt, und es hatte den Anschein, als sei unsere Aufgabe nur, ihre Anwürfe und Irrtümer zu widerlegen, während es doch unsere Hauptaufgabe ist, die christliche Auffassung aus ihren innersten Wurzeln heraus zu entwickeln und immer weiter auszubauen.

Das ist die zweite befreiende Tat, daß der Verfasser nicht bloß dem Schwanken neuerer Kreise ein Ende macht, indem er auf den kräftigen Halt hinweist, den wir in unserer überlieferten katholischen Soziallehre besitzen, in dem von der Kirche unwandelbar festgehaltenen Naturrecht, sondern bezüglich ihres weiteren Ausbaues auch dem Zaudern anderer Kreise, indem er sie auf den naturrechtlich begründeten und von den Päpsten der Gegenwart so sehr empfohlenen Weg hinweist, auf dem wir diese weiterhin ausbauen und instand setzen können, die bestehenden und ständig wachsenden sozialen Schwierigkeiten der Zeit zu bewältigen und zu überwinden.

Wer die bisherigen Leistungen und Arbeiten des Verfassers im Dienste der Lösung der sozialen Frage der Gegenwart kennt, dem braucht man nicht erst zu versichern, wie trefflich er es versteht, diese Wahrheiten auch dem einfachen Volke nicht bloß begreiflich, sondern geradezu anschaulich zu machen und die entgegenstehenden Irrtümer in aller Schärfe und Klarheit zu kennzeichnen.

Der reiche Inhalt des Buches mag mit des Verfassers eigenen Worten wiedergegeben werden: 1. Das geschichtliche Werden unserer heutigen sozialen Lage. — 2. Gesellschaft und Gesellschaftsordnung. — 3. Die Persönlichkeit als Grundelement alles Sozialen. — 4. Die Familie in soziologischer Schau. — 5. Die Berufsstände als Glieder des Gesellschaftskörpers. — 6. Der Staat in der Gesellschaft. — 7. Eigentum und Persönlichkeit — Kapital und Gesellschaft. — 8. Lohngerechtigkeit und Gemeinschaftsgerechtigkeit. — 9. Die Heimkehr der Arbeiterschaft. — Anhang: Eine Charta der Menschenrechte.

St. Pölten.

Dr. Alois Schrattenholzer.

Natternbach 1147—1947. Eine Geschichte der Heimat von *Doktor Johann Obernheimer*. Mit acht Bildern und einer Karte. Gr. 8° (92). Linz, Oberösterreichischer Landesverlag. Kart. S 6.—.

Die vorliegende Schrift bereichert die oberösterreichische Heimatliteratur um eine wertvolle Neuerscheinung. Sie ist sehr gründlich und vor allem quellenmäßig gearbeitet. Außer den Schätzten des Oberösterreichischen Landesarchivs sind das Ordinariatsarchiv Linz, die Stiftsarchive Wilhering und St. Florian, das Schloßarchiv Aistersheim, die Pfarrarchive Natternbach und Neukirchen am Wald und das Bayrische Hauptstaatsarchiv München herangezogen. Die angenehme Darstellung, vorzügliche Lichtbilder und eine sehr brauchbare Karte (Entwurf Preisch, Zeichnung Kuich) erleichtern die Lektüre.

In neun Kapiteln (Anfänge, Grundherrschaften, Religion und Kirche, Gemeinden und Schulen, Im Wellenschlag der Zeit, Menschen und Werke, Söhne der Heimat, Aus alten Urbaren, Ortschaften und Häuser) entwirft der Verfasser mit Sachkenntnis und